



Bei ihren fünf Alpakas ist die 35-jährige Johanna Fischer rundum zufrieden.

Foto: Anna Franck

Mit Alpakas durch die Weinberge

Johanna Fischer hat sich mit ihren Tieren am Rande von Hellmitzheim einen **LEBENSTRAUM** erfüllt. VON ANNA FRANCK

HELLMITZHEIM. Große, runde Kuller Augen lugen unter dichtem Fell hervor. Während seine vier Alpaka-Freunde ihre volle Aufmerksamkeit dem Heu widmen, beobachtet Philli kritisch das Treiben auf der Koppel. Der Walach ist der Aufpasser der Gruppe. Wenngleich er neugierig dreinblickt, wahrt er typisch für Alpakas Distanz zu Menschen. „Er weiß zum Beispiel genau, dass wir ihn mit unseren Händen berühren könnten“, erklärt Besitzerin Johanna Fischer. Deshalb ist, auch wenn sie aussehen wie große Kuscheltiere, Sensibilität und Ruhe im Umgang mit Alpakas gefragt.

Vor rund drei Jahren sah Johanna Fischers Leben noch gänzlich anders aus. Sie war im achten Jahr ihrer Karriere als Chemikerin. Doch vor allem war sie unzufrieden mit ihrem Leben. Viele ihrer Kollegen hätten damals die Tage bis zur Rente gezählt. „Darauf hatte ich keinen Bock“, erinnert sich die heute 35-Jährige. Da die Chance auf Veränderung in ihrem alten Beruf aussichtslos erschien, orientierte sie sich neu, besann sich zurück in ihre Kindheit.

Damals habe sie immer mit Tieren arbeiten wollen. „Wenn man erwachsen wird, gehen solche kindlichen Gedanken oft verloren“, sagt Fischer. Im Tierpark Sommerhausen bekam sie die Möglichkeit, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) zu absolvieren, und kündigte dafür ihren sicheren Job. „Es war wie eine Offenbarung“,

erzählt sie von der „besten Entscheidung ihres Lebens“. Nach einem zweitägigen Seminar bei Alpaka-Züchter Walter Mair aus Südtirol war sie sich sicher: Diese Tiere möchte ich halten.

Ein passendes Grundstück fand sie am Rande von Hellmitzheim. Über ein Jahr später zogen die ersten vier Tiere bei ihr ein – eines davon war Philli. „Das war Liebe auf den ersten Blick mit ihm“, erinnert sich Johanna Fischer. Bei Walter Mair in Südtirol sei ihr eine Herde von 30 bis 40 Tieren entgegengekommen. „Ich wusste sofort: Der muss es sein“, erzählt die 35-Jährige. Philli braucht Zeit, um Vertrauen aufzubauen. Eine große Herausforderung für Johanna Fischer. Das Alpaka habe ihr ihr Innerstes nach außen gespiegelt. Je verbissener sie mit ihm arbeitete, desto mehr habe er sich verschlossen. Mehrere Wochen dauerte es bis sie das verstanden hatte. Ohne Zwang, dafür mit viel Geduld, hat die 35-Jährige eine vertrauensvolle Beziehung zu ihren Tieren aufgebaut.

„Jeder hat seinen Platz in der Herde“, erklärt Johanna Fischer. Reiki sei der Entspannte der Truppe, ein kleiner Sonnenschein, den so schnell nichts aus der Ruhe bringt. Auch Cuba ist gemütlich unterwegs, ein „Knuddelbär mit einem prächtigen Schnurrbart. Monte ist mit seinen zirka 1,5 Jahren noch ein Kleinkind und oftmals etwas „verpeilt“. Sowohl Al-

tester als auch Anführer der Gruppe ist Alvin. Bei Spaziergängen läuft er vorne weg. Generell sind Alpakas Herdentiere. Beginnt eines zu fressen, machen die anderen mit. Verrichtet eines sein Geschäft, erleichtert sich auch der Rest – meist sogar an der selben Stelle. „Monte muss das noch etwas üben“, sagt Johanna Fischer und grinst.

Seit 2019 bietet sie Alpaka-Spaziergänge in verschiedenen Variationen an, kooperiert beispielsweise mit den Winzern Markus Meier und Lukas Schmidt aus Ulsenheim indem sie Weinwanderungen mit den Tieren durch die Weinberge organisiert. Halbtags arbeitet die 35-Jährige in deren Vinothek – so nimmt sie bei der Arbeit mit den Alpakas den Druck heraus, da ihr Einkommen gedeckt ist. Ihr Angebot will Johanna Fischer künftig ausweiten und zum Beispiel Team-Building-Kurse für Firmen anbieten. Mitte des Jahres werde sie dafür eine Ausbildung zum zertifizierten Gruppencoach in Österreich machen. Bislang kämen vor allem Familien und Freunde für Spaziergänge zu ihr – unter anderem aus Bad Windsheim, Rothenburg, Nürnberg oder Stuttgart. Bis Oktober seien die Wochenenden bereits ausgebucht.

Behutsam legt Johanna Fischer einen Strick über Alvins Hals. Die Alpakas dürfen noch ein paar Minuten auf der Wiese neben der Koppel saftiges Gras schlemmen, bevor die

35-Jährige zur Arbeit muss. Sie atmet tief ein und aus. „Man muss selbst auch entspannt sein“, erklärt sie. Dann zeigt sie dem Alpaka das Halfter und zieht es sanft über sein Gesicht. Geduldig wartet Alvin bis auch die anderen Tiere bereit sind. Der kleine Reiki tapst der Herde hinterher ohne am Strick gehalten zu werden. „Ich vertraue ihm“, sagt Johanna Fischer, hätte sie Angst, dass er davonlaufen würde, würde er das auch tun.

Erzählt die Tierfreundin von ihren „Jungs“, wie sie sie liebevoll nennt, beginnt die 35-Jährige zu strahlen. „Ich lebe meinen absoluten Traum“, sagt sie. Und wenn ihre Vision gescheitert wäre? „Dann wäre ich um die Erfahrung reicher gewesen“, erklärt Johanna Fischer, die sich trotz Rückschlägen der Dankbarkeit zuwenden will. Anfang September des vergangenen Jahres verstarb einer ihrer Schützlinge, Monki, an einer Erkrankung. „Das war eine scheiß Zeit“, gibt sie zu. Dennoch glaube sie daran, dass alles einen Grund hat.

Sie wünscht sich für die Zukunft vor allem mehr ruhige Zeit mit ihren Tieren und dass sie noch fester zusammenwachsen. Im nächsten Jahr könne sie sich vorstellen die Herde zu vergrößern. Platz hätte sie genug auf dem 1600 Quadratmeter großen Grundstück. „Das ist das schönste Gefühl. Wenn man umringt ist von Alpakas.“